

Engagiert für Partizipation

Der internationale Tag des Ehrenamtes (5. Dezember)



Foto: Veit Mette

Sekundarstufe 1

Moritz-Peter Haarmann
Dirk Lange

Engagiert für Partizipation

Klassenstufe: 5/6**7/8****9/10**

Die Partizipation der Bürgerinnen und Bürger am gesellschaftlichen Miteinander zählt zu den Voraussetzungen einer vitalen Demokratie. Doch die Bereitschaft, an der Gestaltung des Zusammenlebens aktiv mitzuwirken, entwickelt sich nicht naturwüchsig. Kinder und Jugendliche, die nicht den Wert und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation kennenlernen, werden kaum jene Haltungen und Bereitschaften entwickeln, auf denen zivilgesellschaftliches Engagement gründet. Daher zählt die Förderung von Partizipation auch zu einem zentralen Aspekt des Bildungsauftrages der Schule.

Um diese Aufgabe einzulösen, reicht es nicht aus, Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Schulalltags Mitwirkungsmöglich-

keiten einzuräumen oder im Politikunterricht die Möglichkeiten von Partizipation in der Demokratie zu thematisieren. Den Schülerinnen und Schülern muss auch die Möglichkeit gegeben werden, in den später für sie relevanten gesellschaftlichen Kontexten Engagement zu erproben.

Die zum Themenfeld „Partizipation“ entwickelten Materialpakete sollen die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, das weite Feld der gesellschaftlichen Partizipation aus der Schule heraus zu entdecken und eigene Ideen zu entwickeln, das Zusammenleben aktiv mitzugestalten.

Engagiert für Partizipation

Der internationale Tag des Ehrenamtes (5. Dezember)

Der 5. Dezember ist ein internationaler Aktionstag, um das ehrenamtliche Engagement in den Fokus zu stellen. Auch in Deutschland finden an diesem Tag in zahlreichen Kommunen Veranstaltungen statt, um an die Bedeutung von zivilgesellschaftlichem Engagement zu erinnern und die Aufnahme eines Ehrenamtes zu fördern.

Das Datum stellt somit einen guten Anlass dar, um in der Schule über die Bedeutung und die Möglichkeiten von gesellschaftlicher Partizipation nachzudenken und Menschen, die sich vor Ort für das Gemeinwohl verdient gemacht haben, in ihrem Engagement zu würdigen. Die Materialien bieten den Schülerinnen und Schülern vielfältige Anregungen, den Gedenk- und Aktionstag für eine Aufwertung und die Würdigung des Ehrenamtes zu nutzen.

Internationaler Tag des Ehrenamtes

Der am 5. Dezember stattfindende internationale Tag des Ehrenamtes ist ein seit 1986 weltweit begangener Gedenk- und Aktionstag, um an die Bedeutung von ehrenamtlichem Engagement zu erinnern, die Bereitschaft zur Aufnahme eines Ehrenamtes zu fördern und das Engagement der ehrenamtlich engagierten Menschen öffentlich zu würdigen.



Briefmarke von 2008 würdigt das Ehrenamt

Weitere Materialien zum Themenfeld „Partizipation“



Das Materialpaket zum **Internationalen Tag der Demokratie** (15. September) enthält Anregungen, ausgehend von eigenen Interessen über Möglichkeiten der gesellschaftlichen Partizipation nachzudenken, Ideen zur Mitgestaltung der Gesellschaft auszuwählen und diese projektbezogen Schritt für Schritt umzusetzen.

Engagiert für Partizipation

Übergeordnete Zielsetzung der Lernarrangements

Die Schülerinnen und Schüler...

... entdecken die Möglichkeiten und den gesellschaftlichen Wert des ehrenamtlichen Engagements und tragen zu einer öffentlichen Würdigung des Ehrenamtes und seiner Trägerinnen bzw. Träger in ihrer Stadt/Gemeinde bei.

| Einzelziele | Material |
|---|---|
|  Die Schülerinnen und Schüler ... | ⓘ Infoblatt „Partizipieren – Die Gesellschaft mitgestalten“ (optional) |
| | ... definieren den Begriff „Partizipation“ (Partizipationsniveau 0). ... klären die Bedeutung von Partizipation für die Gesellschaft (Partizipationsniveau 0). ... reflektieren die Reichweite gesellschaftlicher Partizipation, indem sie eigene Beispiele formulieren und austauschen (Partizipationsniveau 0). |
| | Nachgehakt: Arbeitsvorschlag 1 Nachgehakt: Arbeitsvorschlag 2 Nachgehakt: Arbeitsvorschlag 3 Basisblatt: „Der internationale Tag des Ehrenamtes“ |
| | ... klären die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für eine Gesellschaft (Partizipationsniveau 0) ... tauschen Beispiele von ehrenamtlichem Engagement aus ihrem Freundes-, Familien- und Bekanntenkreis aus (Partizipationsniveau 0). |
| | Nachgehakt: Arbeitsvorschlag 1 Nachgehakt: Arbeitsvorschlag 2 |
| | ... planen eine lokale Imagekampagne für die Aufnahme von ehrenamtlichem Engagement und führen diese durch (Partizipationsniveau 1 + Partizipationsniveau 2). |
| | Losgelegt (+  „Imagekampagne, „Öffentlichkeitsarbeit“, „Ausstellung“, „Fotostory und Kurzfilm“) |

Partizipieren – Die Gesellschaft mitgestalten

1 Was bedeutet Partizipation?

Um der Bedeutung des Begriffes „Partizipation“ auf die Spur zu kommen, muss man zwei Fremdsprachen zu Hilfe nehmen. Denn das Wort leitet sich aus dem englischen Begriff „participation“ ab, welcher wiederum aus dem Lateinischen stammt. „Participation“ setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: Dem lateinischen Substantiv „pars“ (was übersetzt „Teil“ oder „Stück“ bedeutet) und dem lateinischen Verb „capere“ (das bedeutet auf deutsch „nehmen“, „ergreifen“).

„Partizipation“ bedeutet also soviel wie, dass man sich einen Teil nimmt. Den Bezug bildet dabei meist die Gesellschaft, also das Zusammenleben der Menschen. Wer partizipiert, greift also nach einem Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens: Sie oder er tritt an irgendeiner Stelle des Zusammenlebens in Aktion. Deshalb wird „Partizipation“ mit „Mitwirkung“ oder „Teilhabe“ übersetzt.

2 Aufrufe zur Partizipation

Auszug aus dem Song „Deine Schuld“ der Berliner Punkrock-Band „Die Ärzte“:

„Hast du dich heute schon geärgert, war es heute wieder schlimm?
Hast du dich wieder gefragt, warum kein Mensch was unternimmt?
Du musst nicht akzeptieren, was dir überhaupt nicht passt,
Wenn du deinen Kopf nicht nur zum Tragen einer Mütze hast.“

Die Ärzte. „Deine Schuld“. *Geräusch* (CD1). Hot Action Records, 2003.

Auszug aus dem Song „PRO Test“ der Berliner Pop-Gruppe MIA.:

„Ich protestiere gegen Lethargie [= Trägheit].
Ich bin für Neugier und für Fantasie.
Ich protestiere für die Zukunft,
die unvermeidlich auf uns zukommt.
Wirst du mir vergeben, wenn ich dich anrege?
Ich protestiere gegen Grenzen.
Ich bin ein Mensch, ich bin für Menschen.
Ich protestier' mit dir zusammen –
für die Lust was Neues anzufangen.“

MIA. „PRO Test“. *Stille Post*. Columbia/Sony Music, 2004.



Afrikanisches Sprichwort:

„Viele kleine Leute
an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.“



Illustration: sammyc/iStockphoto

Nachgehakt

1. Überlegt euch ausgehend von  1, was mit dem Begriff „Partizipation“ gemeint ist.
2.  2: Besprecht, inwiefern es sich bei den Songtexten und der Postkarte um „Aufrufe zur Partizipation“ handelt. Diskutiert anschließend, welche Bedeutung Partizipation für eine Gesellschaft hat.
3. Überlegt euch in Partnerarbeit ein Beispiel, wie sich gesellschaftliche Partizipation im Alltag äußern kann, und bringt dieses Beispiel mit möglichst wenigen Worten auf den Punkt. Notiert euer Beispiel so groß und gut lesbar wie möglich auf ein DIN-A4-Blatt. Befestigt die Blätter anschließend mit Malerkrepp oder Magneten an der Tafel/ dem Whiteboard oder an der Wand. Tauscht euch dann im Klassenplenum über die Möglichkeiten gesellschaftlicher Partizipation aus.

Helden des Alltags



Der 5. Dezember – Ehre den Engagierten



Ob durch die unentgeltliche Ausübung eines kommunalpolitischen Amtes, des Dienstes in der freiwilligen Feuerwehr oder dem Deutschen Roten Kreuz, der Jugendarbeit, der Arbeit in einer Kirchengemeinde, der unentgeltlichen Mitarbeit an den Nachmittagsangeboten einer Schule, der Arbeit für den Schulförderverein, des Engagements für eine Menschenrechts- oder Umweltschutzorganisation – es gibt Tausende unterschiedliche Möglichkeiten, sich in einem Teil der eigenen Freizeit für andere Menschen oder die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen einzusetzen.

Laut dem Freiwilligensurvey, einer regelmäßigen und repräsentativen Befragung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, engagierten sich 2009 23 Millionen Menschen in Deutschland ehrenamtlich.

Ohne die vielen Millionen ehrenamtlicher Helfer wäre das Funktionieren der Gesellschaft nicht vorstellbar: weder die Gerichte noch die Krankenhäuser oder die Schulen könnten wie gewohnt arbeiten, es würde keine Sport- oder anderen Vereine geben, und die durch Kirchen und andere Organisation gebotenen Netzwerke gegenseitiger Unterstützung würden wegfallen. Trotz-



Foto: Veit Mette

dem erfahren viele ehrenamtlich Tätige im Alltag kaum Anerkennung für ihre Arbeit.

Der 5. Dezember wird seit 1986 auf Initiative der Vereinten Nationen weltweit dazu begangen, diese „Helden des Alltags“ zu würdigen. Außerdem eignet er sich, daran zu erinnern, dass jede(r) von uns sich für andere einsetzen kann.





Kitt der Gesellschaft




Karikatur: Thomas Plassmann

Nachgehakt

1. Kennt ihr aus eurem Freundes-, Familien- oder Bekanntenkreis Personen, die sich ehrenamtlich engagieren? Tauscht euch darüber aus, was sie für die Allgemeinheit tun.
2. Klärt mithilfe von  1 die Aussage der Karikatur  2. Überlegt außerdem, was ehrenamtliches Engagement mit gesellschaftlicher Partizipation zu tun hat.

Losgelegt

Imagekampagne: Dein Einsatz für andere

Werbt in eurer Stadt oder Gemeinde für die Aufnahme von ehrenamtlichem Engagement, indem ihr eine Imagekampagne startet. Tipps zur Planung und Durchführung der Kampagne findet ihr auf dem Aktionsblatt  „Imagekampagne“.

Eine Imagekampagne für das Ehrenamt planen und durchführen

Üblicherweise hat eine Imagekampagne zum Ziel, den Gesamteindruck über ein Unternehmen, eine öffentliche Institution, eine Person oder ein Produkt positiv zu beeinflussen. Da jede Werbekampagne eine Imagekampagne ist, seid ihr schon selbst unzählige Male (meist unbewusst) Zeugen von entsprechenden Bemühungen geworden.



Dieses Aktionsblatt unterstützt euch dabei, eine Imagekampagne für das ehrenamtliche Engagement zu entwickeln. Ziel dabei soll sein, die Möglichkeiten und den Nutzen des ehrenamtlichen Engagements herauszustellen.

Bitte kurz und knackig: Um welche Message geht es euch?

Um andere Menschen überzeugen zu können, braucht man eine leicht verständliche Botschaft. Macht euch also zunächst klar, was ihr den Menschen mit eurer Imagekampagne für das Ehrenamt vermitteln möchtet: Mit welcher Message könnt ihr andere Menschen dazu motivieren, sich ehrenamtlich zu engagieren? Eure Botschaft könnt ihr in verschiedene Zusammenhänge stellen (z. B. indem ihr einen Slogan formuliert und ihn mit verschiedenen Zitaten von ehrenamtlich engagierten Personen kombiniert).

Wie kommt eure Message an? Euer Weg in die Öffentlichkeit.

Ob durch den Aufbau einer Webpräsenz, den Aufbau von Aktionsständen auf dem Marktplatz oder in der Fußgängerzone, die Organisation einer öffentlichen Ausstellung oder eines anderen Events ... – es gibt diverse Möglichkeiten, eure Botschaft in die Öffentlichkeit zu tragen. Welchen Weg ihr wählt, bleibt euch überlassen. Für eure Entscheidung solltet ihr aber folgende Punkte klären: (A) Wer ist eure Zielgruppe (z. B. alle Menschen, die Menschen in eurer Stadt/eurer Gemeinde, Mitschülerinnen und Mitschüler ...)? (B) Über welchen Weg in die Öffentlichkeit glaubt ihr, eure Zielgruppe besonders gut erreichen zu können? Anregungen und Hilfe für euren Weg in die Öffentlichkeit geben euch die Aktionsblätter „Öffentlichkeitsarbeit“, „Ausstellung“ und „Fotostory und Kurzfilm“.

Praktiker zu Wort kommen lassen – doppelt sinnvoll und interessant!

Kaum eine Werbekampagne kommt ohne ein oder mehrere Gesichter aus, die die mit der Kampagne verbundene Botschaft verkörpern. Um andere Menschen für das Ehrenamt zu begeistern oder sie zu einer Würdigung des Ehrenamts anzuregen, ist es sinnvoll, dass ihr am Beispiel von ehrenamtlich aktiven Menschen zeigt, wie und warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren. Anhand von solchen Praxisbeispielen könnt ihr erstens zeigen, welche Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements es gibt oder warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren. Zweitens können ehrenamtlich engagierte Menschen durch den „Einbau“ in eure Imagekampagne für das Ehrenamt in ihrer Arbeit gewürdigt werden. Nicht zuletzt eignen sich Praxisbeispiele besonders gut, um Interesse zu wecken – und dabei geht es ja bei eurer Imagekampagne für das Ehrenamt.

Tipp: Führt Interviews mit Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, und nutzt die Ergebnisse der Interviews dazu, die vielfältigen Möglichkeiten von ehrenamtlichem Engagement aufzuzeigen oder die Motive, warum sich Menschen ehrenamtlich engagieren, herauszustellen. Tipps zur Durchführung eines Interviews findet ihr auf dem Aktionsblatt „Interviews“.

Öffentlichkeitsarbeit

Auf diesem Aktionsblatt erfahrt ihr, wie ihr dafür sorgen könnt, dass möglichst viele Menschen erfahren, wie und wofür ihr euch engagiert. Das Zauberwort dafür lautet „Öffentlichkeitsarbeit“.



Öffentlichkeitsarbeit kann über verschiedene Kommunikationskanäle stattfinden. Hier findet ihr eine Auswahl von Möglichkeiten, wie ihr euer Projekt nach außen darstellen könnt. Bei der Wahl der Methode solltet ihr darauf achten, dass ihr auch die Menschen

erreicht, die ihr erreichen wollt. Zum Beispiel lässt sich in eurer Kommune eine breitere und ältere Zielgruppe sicher besser über die Lokalzeitung erreichen als über eine Website im Internet.

Pressearbeit

Print

- Die **Lokalzeitung** hat in eurer Kommune einen großen Leserinnen- und Leserkreis. Entsprechend können über sie viele Menschen erreicht werden. Eine Berichterstattung kann eure Arbeit vor Ort bekannt machen. Tretet in Kontakt mit der Redaktion und stellt euer Projekt vor.
- **Flyer** bieten sich an, um in einem überschaubaren Umfeld (Stadtteil, Schule) auf euer Engagement hinzuweisen. Ansprechend gestaltet und mit einer kurzen und knackigen Botschaft versehen, können sie ihre Wirkung entfalten. Denkt daran, Kontaktdaten wie E-Mail- oder Schul-

adresse in den Flyer aufzunehmen. Fragt, ob ihr eure Flyer in Geschäften auslegen dürft. Druckt lieber Flyer nach, ehe ihr unnötig Papier verschwendet.

- **Plakate** sollten so gestaltet sein, dass sie und ihre Botschaft auffallen. Überlegt also, mit welchen gestalterischen Mitteln ihr die Aufmerksamkeit auf eure Plakate lenkt (Bilder, markante Sprüche). Informiert kurz und knackig über euer Projekt oder macht darauf neugierig, indem ihr z. B. eine Frage als Überschrift nutzt, die ihr auf das Plakat schreibt. Denkt daran, Kontaktdaten zu nennen.

Internet

- **Websites** sind der klassische Weg, Informationen im Internet zu präsentieren. Es gibt zahlreiche kostenlos verfügbare Downloads, mit denen sich Internetseiten gestalten und veröffentlichen lassen. Beachtet dabei unbedingt rechtliche Fragen (Urheberrecht, Ausschluss der Haftung bzgl. der Inhalte von verlinkten Websites usw.).

Tipp: www.schulhomepage.de.

- **Weblogs** sind eine Art Tagebuch, in dem ihr laufend über den aktuellen Stand eures Projekts informieren könnt. Neben Texten lassen sich auch Bilder und Videos einbinden (Podcasting). Außerdem können die einzelnen Beiträge von Besuchern kommentiert werden.

Tipp: www.bloggerpatenschaften.de.

- **E-Mail-Verteiler:** Um Interessentinnen oder Interessenten und Multiplikatoreninnen und Multiplikatoren (Menschen, die z. B. durch ihr Amt viele andere Menschen erreichen) über eure Arbeit auf dem Laufenden zu halten,

bietet sich an, regelmäßig per E-Mail (z. B. Newsletter) über eure Arbeit zu informieren. Ergänzt euren E-Mail-Verteiler laufend um neue Kontakte.

- **Soziale Netzwerke:** Natürlich kann man auch soziale Netzwerke wie facebook nutzen, um das eigene Projekt in die Öffentlichkeit zu bringen (z. B. Gruppen gründen und Einladungen verschicken, Pinnwandeinträge).

Tipp: www.facebook.com; www.twitter.com.

- **Podcasting:** Vielleicht bietet es sich an, dass ihr einen Podcast (Audio-/Videodatei, die über das Internet abrufbar ist) über euer Projekt produziert? Überlegt, über welche Internetseite ihr euren Podcast anbietet. Macht ggf. gezielte Werbung (z. B. den Link in soziale Netzwerke einstellen, E-Mails mit Link verschicken usw.).

Tipp: www.youtube.de.


Öffentlichkeitsarbeit

Präsenz vor Ort

Infostände sollten an gut besuchten Orten aufgestellt werden, etwa in einer Einkaufspassage oder Fußgängerzone. In der Regel muss ein Infostand beim Ordnungsamt (im Rathaus) angemeldet werden. Kontakt zum Ordnungsamt könnt ihr auch telefonisch aufnehmen. Sorgt für eine übersichtliche und ansprechende Gestaltung eures Standes. Legt Informationsmaterial über euer Projekt bereit und bereitet euch auf Nachfragen vor.

Ausstellungen dienen dazu, euer Projekt der Öffentlichkeit ausführlich vorzustellen. Ihr braucht einen Ausstellungsort, z. B. die Aula eurer Schule oder den Rathaussaal. Wenn ihr eine Genehmigung bei den Verantwortlichen eingeholt habt, kann es

losgehen. Seid kreativ bei der Gestaltung der Ausstellung. Achtet darauf, dass zu den Öffnungszeiten Betreuerinnen und Betreuer anwesend sind, die Interessierte durch die Ausstellung führen können. Sorgt dafür, dass ihr über die wichtigsten Informationen zu eurem Projekt Auskunft geben könnt.

Auch die Durchführung einer **Straßenumfrage** kann euer Projekt vor Ort bekannt machen. Fragt die Teilnehmenden und auch die Passantinnen und Passanten, die nicht an der Umfrage teilnehmen möchten, ob ihr ihnen Infomaterial über das Projekt mitgeben dürft (Flyer). Weitere Informationen geben euch die Aktionsblätter : „Ausstellung“, „Interviews“, „Nachgefragt“, „Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr“ und „Infokampagne“.

Tipps für attraktive Texte

| | |
|--|--|
| neugierig machen: | Mit welchen Mitteln könnt ihr erreichen, dass euer Text auch gelesen wird? Nutzt z. B. Fragen als Überschriften oder sprecht eure Leserinnen und Leser direkt an. |
| aktiv statt passiv: | Texte, die im Passiv geschrieben sind, klingen langweilig. Aktive Sprache („wir ...“) lockert auf und klingt lebendig. |
| Handelnde eindeutig benennen: | Wer steht hinter dem Projekt? |
| kurz und knackig, statt umständlich und verschachtelt: | Es ist für Leserinnen und Leser unglaublich ermüdend, wenn sie einen Satz zwei- oder dreimal lesen müssen, um ihn zu verstehen. Deshalb: kurze und klare Sätze benutzen. |
| Beispiele nennen, statt trockene Informationen aneinanderreihen: | Jede Information im Text müssen die Leserinnen und Leser auch verstehen können. Eine Sprache, die veranschaulicht und erklärt, ist überzeugend. |

Quelle: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.). *Mitwirkung (er)leben. Handbuch zur Durchführung von Beteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen*. Gütersloh 2008. 199.

Ausstellung

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch bei der Planung und Durchführung einer eigenen Ausstellung.



Der Weg zur Ausstellung – die Vorbereitung

- Zunächst geht es darum, dass ihr klärt, worum es bei eurer Ausstellung gehen soll – ihr müsst also das **Thema** der Ausstellung festlegen (z. B. eine bestimmte Person).
- Steht das Thema fest, geht es darum zu entscheiden, was genau das **Ziel** eurer Ausstellung sein soll.
 - _ Eine Ausstellung kann zum Beispiel einen Überblick über das Ausstellungsthema geben oder sich ganz gezielt auf einzelne Unterthemen beschränken.

Tipp: Überlegt, was euch an dem Thema besonders wichtig ist. Was sollen die Menschen, die eure Ausstellung besuchen, dabei lernen?

Anschließend überlegt ihr euch, an wen sich die Ausstellung richten soll, wer also die **Zielgruppe** ist.

- Wenn ihr Thema, Ziel und Zielgruppe der Ausstellung festgelegt habt, geht es darum, **Materialien** zusammenzustellen.
 - _ Überlegt, welche Materialien (z. B. Fotos, Schaubilder, Textauszüge) interessant und wichtig sind.

- _ Besonders schön sind Materialien, die ihr selbst erstellt habt: Das können Texte sein (z. B. Erklärungen, Inhaltsangaben), Bilder oder andere Kunstwerke.

Tipp: Bildet zur Vorbereitung der Ausstellung Arbeitsgruppen. Dann kann jeder in der Gruppe mitarbeiten, deren Aufgabe ihn am meisten interessiert.

- Anschließend geht es um die **Gestaltung** eurer Ausstellung.
 - _ Gestaltet mit den Materialien z. B. Stellwände oder die Wände in der Pausenhalle.
 - _ Überlegt, ob ihr Führungen durch eure Ausstellung anbietet – auf diese Weise könnt ihr anschließend gut mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen.
 - _ Achtet darauf, dass eure Ausstellung einen „roten Faden“ hat und alle Informationen für die Besucherinnen und Besucher gut verständlich sind.

Tipp: Gute Überschriften sind für eine Ausstellung besonders wichtig. Sie sollten die Menschen neugierig machen und klar verständlich sein.

Herzlich willkommen auf unserer Ausstellung – die Durchführung

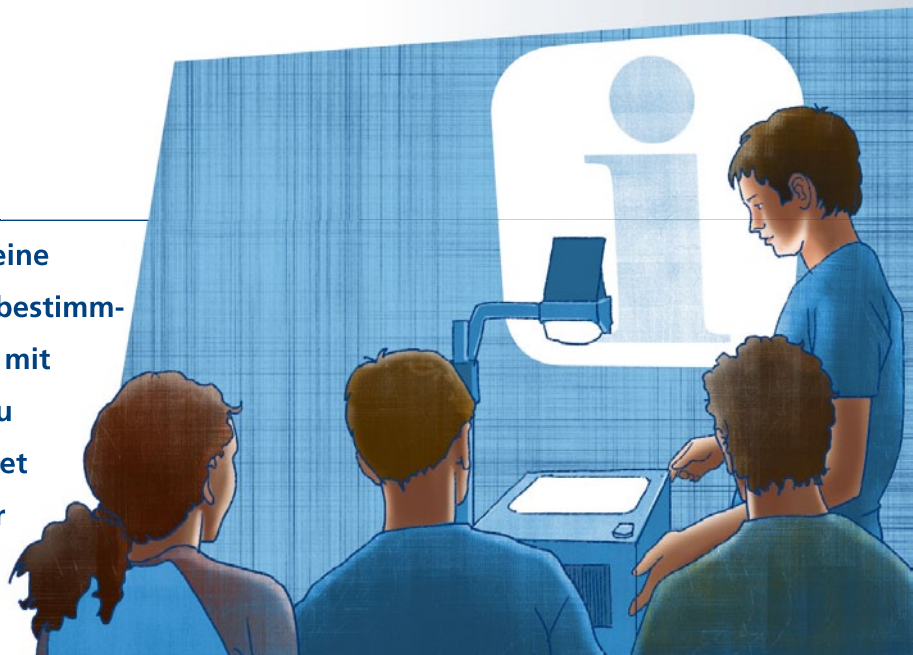
- Ohne Besucherinnen und Besucher ist eine Ausstellung natürlich wenig sinnvoll. Deshalb ist wichtig, dass ihr euch gut überlegt, wie ihr möglichst viele Menschen davon überzeugen könnt, eure Ausstellung zu besuchen (Aktionsblatt 🗣️: Öffentlichkeitsarbeit).
 - _ Mit Plakaten, Flugblättern, Artikeln in der Schülerzeitung könnt ihr Werbung dafür machen.

- _ Wenn ihr genau wisst, wer die Ausstellung besuchen soll, bietet es sich an, Einladungen zu schreiben.
- _ Sicherlich haben auch eure Lehrerinnen, Lehrer, Eltern, Freundinnen oder Freunde gute Ideen, wie ihr in eurem Ort am besten auf die Ausstellung aufmerksam machen könnt.

Tipp: Denkt unbedingt daran, den Termin und den Ort der Ausstellung zu nennen.

Infoveranstaltung

Dieses Aktionsblatt hilft euch dabei, eine Informationsveranstaltung zu einem bestimmten Thema (meist in Zusammenarbeit mit Projektpartnerinnen und -partnern) zu planen und umzusetzen. Dabei erhaltet ihr Tipps und Anregungen zu den vier Phasen *Vorbereitung, Planung, Durchführung und Auswertung*.



1. Vorbereitung

In diesem ersten Arbeitsschritt geht es zunächst darum, ganz grundlegende Fragen zu klären. Die dabei getroffenen Entscheidungen bilden dann die Basis für eure weiteren Planungen.

Mit welchem Thema soll sich eure Infoveranstaltung befassen?

- Welche Aspekte sind euch dabei besonders wichtig?

Könnt ihr externe Partnerinnen und Partner in eure Infoveranstaltung einbinden?

- z. B. Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen, Expertinnen bzw. Experten, engagierte Einzelpersonen
- Einbindung z. B. als Referentin bzw. Referent, Impulsgeberin bzw. Impulsgeber, Diskussionsteilnehmerin bzw. -teilnehmer u. Ä.

Welche konkreten Ziele verbindet ihr mit eurer Infoveranstaltung?

- reine Information oder ggf. auch Vernetzung, Gewinnung von Unterstützerinnen bzw. Unterstützern...?



2. Planung

Hier geht es darum, auf der Basis eurer Vorüberlegungen in die konkrete Planung der Infoveranstaltung einzusteigen.

Vertiefte inhaltliche Vorbereitung:

- Um welche Aspekte soll es gehen? Welche Fragen sollen aus eurer Sicht unbedingt beantwortet werden?
- Welchen inhaltlichen Beitrag wünscht ihr euch dabei von den externen Partnerinnen und Partnern?


Externe Partnerinnen und Partner: Kontaktaufnahme und Einladung.

- Auswahl eines oder mehrerer externer Partnerinnen und Partner
- Kontaktaufnahme und Schilderung eures Anliegens (vor allem: geplante inhaltliche Schwerpunkte und Erwartungen an Externe)
- gemeinsame Klärung, ob Bereitschaft zur Mitwirkung besteht und ob eine Mitwirkung insgesamt sinnvoll ist
- Einladung der externen Partnerin, des externen Partners

Infoveranstaltung

> Planung

Klärung organisatorischer Fragen:

- Festlegung von Termin und Ort
- ggf. Werbemaßnahmen für die Infoveranstaltung (z. B. in der Schule, bei Freunden, bei Eltern, ggf. auch außerhalb der Schule) (Aktionsblatt : „Öffentlichkeitsarbeit“)
- Planung des konkreten Ablaufs der Veranstaltung (z. B. Begrüßung, Präsentation/Vortrag, Diskussion, Fazit, Verabschiedung)
- Auswahl und Vorbereitung eines Moderationsteams



3. Durchführung

Nachdem ihr alles geplant und vorbereitet habt, könnt ihr eure Infoveranstaltung nun durchführen.


- Vorbereitung der örtlichen Gegebenheiten (Sitzplätze, ggf. Präsentationsmedien)
- Leitung der Infoveranstaltung durch das Moderationsteam (gemäß der Ablaufplanung)
- Zum Abschluss: Dank an die externen Partnerinnen und Partner für die Zusammenarbeit



4. Auswertung

Nach eurer Veranstaltung geht es um die Auswertung anhand einiger Orientierungsfragen.

- Was hat die Infoveranstaltung für euch selbst gebracht?
- Was hat die Infoveranstaltung für andere Teilnehmende gebracht?

Tipp: Befragt die Teilnehmenden am Ende der Veranstaltung (dafür könnt ihr z. B. einen kleinen Fragebogen vorbereiten, der zum Schluss der Veranstaltung ausgefüllt wird) (Aktionsblatt : „Nachgefragt“).

- Was würdet ihr beim nächsten Mal anders machen?
- Wie kann es jetzt weitergehen?

Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr



Mit Kreativität und etwas künstlerischem Talent lässt sich sehr gut Aufmerksamkeit erzeugen – in der Fußgängerzone, auf dem Marktplatz, im Rathaus oder an anderen belebten Orten. Mit euren öffentlich ausgestellten Kunsterzeugnissen könnt ihr eure Botschaft auf anschauliche Art in die Köpfe der Menschen tragen und sie zum Nachdenken und Handeln anregen.



Einige kreative Anregungen

Kunst ist, was gefällt, und Kreativität kennt bekanntlich keine Grenzen. Sicherlich fallen euch also auch eigene Ideen ein, um euer Anliegen darzustellen. Die folgenden Anregungen sollen helfen, einen ersten Einstieg zu finden. Natürlich könnt ihr euch auf ein einzelnes Kunstprojekt einigen – oder ihr setzt verschiedene Kunstformen um.

Postkarten, Plakate, Poster, Flyer, Baumwolltaschen und Ähnliches gestalten

Gestaltet die jeweiligen Flächen mit Bildern, die euer Thema behandeln. Kurze, knackige Sprüche oder Ähnliches könnt ihr ergänzend einsetzen.

Malen und Zeichnen

Gedichte, Lieder vortragen

Texten und Musizieren

Kurze Theaterstücke aufführen

Schauspielern

Fotos, Collagen, Videos erstellen

Filmen und Fotografieren

Baustellen verschönern

Im Stadtteil- oder Stadtzentrum gibt es eine Baustelle, und das Absperrgitter bzw. die -wand ist kahl? Dann erkundigt euch doch bei den Verantwortlichen, ob ihr die Fläche für eure Kunst nutzen könnt. Um die Verantwortlichen zu überzeugen, müsst ihr natürlich vorher einen Plan erstellen und schildern können, worum es euch genau geht.

Malen und Spraysen

Kunst in Aktion – Kunst als Sprachrohr

Hinweise zur Organisation

Wie bei jeder anderen Aktion (Aktionsblatt ☞: „Aktionen“) auch, müssen die künstlerischen Aktivitäten im Vorfeld gut geplant und organisiert werden.

Da eure Aktionen je nach Ausrichtung und Wahl der Kunstform sehr unterschiedlich ausfallen können, dienen die folgenden Hinweise nur als Orientierung. Eine genauere Planung solltet ihr dann vor Ort erstellen.

- Zuerst müsst ihr euch natürlich auf ein Thema und das Ziel eurer Aktion einigen: Wofür wollen wir uns einsetzen? Was ist das Ziel unserer Aktion?
- Nun steht die Grobplanung an: Welche künstlerischen Umsetzungsformen wollen wir nutzen? Wie lange wird die Erarbeitung dauern? Auf welchen „Abgabetermin“ legen wir uns fest? Wer übernimmt welche Aufgabe?

Tipp: Haltet eure Vereinbarungen immer schriftlich fest und möglichst für alle einsehbar!

- Materialbeschaffung: Welche Materialien benötigen wir? Gibt es die Materialien kostenlos in der Schule oder als Schulbedarf zu Hause? Müssen wir weitere Sachen einkaufen?

Tipp: Fragt in Bastelläden und weiteren Geschäften nach kleinen Sachspenden (Papier, Stifte etc.). Erzählt, wer ihr seid und was euer Anliegen ist. Bestimmt sind einige bereit, euer Engagement zu unterstützen.

- Anschließend geht es um die Feinplanung: Einigt euch auf einen Termin (und einige Ausweichtermine) zur öffentlichen Darstellung eurer Kunst. Wen wollen wir erreichen? Wann und wo können wir die meisten Menschen erreichen? Sollen einige Kunstsachen länger ausgestellt werden? Da man in der Regel eine Genehmigung braucht, um an öffentlichen Plätzen oder Räumen auftreten und ausstellen zu können, müsst ihr Termin und Ort mit der Stadtverwaltung abklären. Auch hier gilt: Stellt euch, eure Ideen und euer Anliegen freundlich vor!

Tipp: Trefft euch in regelmäßigen Abständen in euren Gruppen bzw. in der Klasse, um euch über den aktuellen Stand auszutauschen.

Tipp: Informiert die örtliche Presse über euren Aktionstag (Aktionsblatt ☞: „Öffentlichkeitsarbeit“)!

- Durchführung des Aktionstages

Fotostory und Kurzfilm

Mit einer Idee und einer Kamera im Gepäck werdet ihr selbst zu Drehbuchautorinnen bzw. -autoren, Schauspielerinnen und Schauspielern sowie Regisseurinnen und Regisseuren. Durch eine eigene Fotostory oder einen eigenen Kurzfilm könnt ihr ein Thema, das euch wichtig ist, wirkungsvoll in Szene setzen.



Im Folgenden erhaltet ihr einige Hinweise, die euch die Arbeit dabei erleichtern. Vielleicht habt ihr auch jemanden in eurer Familie

oder im Bekanntenkreis, der gern fotografiert oder filmt und euch weitere wichtige Tipps geben kann.

Technische Grundausstattung

Fotostory

- Digitalkamera
- evtl. Stativ
- Computer, Verbindungskabel
- evtl. Programm zur Bildbeschriftung (natürlich könnt ihr auch Sprechblasen in ausgedruckte Bilder kleben)
- evtl. Bildbearbeitungsprogramm (Software für Kamera)

Kurzfilm

- Videokamera oder Digitalkamera mit Videofunktion
- evtl. Stativ
- Computer, Verbindungskabel
- Videobearbeitungsprogramm (Software für Kamera)

Aufgaben für das Team

- eine Geschichte ausdenken und aufschreiben
- fotografieren bzw. filmen
- schauspielern
- ggf. geeignete Kleidung auswählen
- ggf. schminken

Tipp: Statt selbst zu schauspielern, könnt ihr auch Puppen, Stofftiere, Plastikfiguren oder Ähnliches nehmen.

Fotostory und Kurzfilm

Allgemeiner Ablauf

1. Auswahl eines Themas



2. Ausdenken und Aufschreiben einer passenden Geschichte (Story)



3. Brainstorming: Wo wird fotografiert oder gedreht?

Wenn erforderlich: Auswahl der Schauspielerinnen und Schauspieler und ihrer Requisiten



4. Fotografieren oder Drehen



5. Auswahl von geeigneten Fotos oder Videoszenen



6. Bearbeitung des Materials



7. Präsentation der Fotostory oder des Kurzfilms in der Schule oder anderswo

Tipp: Stellt eure Arbeitsergebnisse online (z. B. auf der Homepage eurer Schule) und benachrichtigt die lokale Presse – auf diese Weise erreicht ihr viele Menschen (Aktionsblatt ☞: „Öffentlichkeitsarbeit“).

Hinweise zur Erstellung

Fotostory

- Fotostories sind wie Comics aufgebaut, sie haben also zum Beispiel Sprech- und Denkblasen. Diese findet ihr bei MS Word 2003 unter: Einfügen < Grafik < AutoFormen < Legenden, und bei MS Word 2007 unter: Einfügen < Illustrationen < Formen < Legenden.
- Weiterer (erklärender) Text kann zudem oben oder unterhalb des Bildes eingefügt werden.
- Sogenannte Soundwords (z. B. Jauuul) können die Wirkung der Bilder verstärken.
- Bekannte Symbole in den Denk- und Sprechblasen unterstreichen die Aussage der Sätze. Zum Beispiel steht eine Glühbirne für einen tollen Einfall.

Kurzfilm

Während des Filmens

- Achtet auf gute Lichtverhältnisse und auf einen geringen Geräuschepegel der Umgebung.
- Setzt Zooms und Kameraschwenks nur sparsam ein, da das Bild sonst schnell verwackelt.
- Die Darstellerinnen und Darsteller müssen in der Regel laut und deutlich sprechen. Auf gar keinen Fall darf durcheinandergeredet werden.
- Filmmusik, Töne, Geräusche und auch die Stimme einer Erzählerin oder eines Erzählers lassen sich mit entsprechenden Programmen auch nach dem Filmen noch einfügen.

Nachgefragt

Dieses Aktionsblatt unterstützt euch dabei, eine Meinungsumfrage vorzubereiten und durchzuführen, um die Meinungen, Einstellungen oder Wünsche der Menschen vor Ort kennenzulernen.



Vorbereitung

Die Durchführung einer Umfrage setzt eine gewissenhafte Planung voraus.

- Klärt zuerst die Zielsetzungen der Umfrage: Was wollen wir herausfinden? Wer soll befragt werden? Wo führen wir die Erhebung durch?
- Bringt mit einer Frage auf den Punkt, was ihr mit der Umfrage herausfinden möchtet. Behaltet diese Fragestellung bei der weiteren Vorbereitung der Umfrage immer im Hinterkopf.
- Entwickelt einen Fragebogen. Dabei sind einige Hinweise zu beachten:
 - _ Überlegt euch, ob die Teilnehmenden den Fragebogen ausfüllen sollen oder ob ihr ihnen die Fragen stellt.
 - _ Zur Anzahl der Fragen: Oft ist es sinnvoll, den Grundsatz „weniger ist mehr“ zu beachten. Beispielsweise werden

die meisten Passantinnen und Passanten in einer Fußgängerzone nicht bereit sein, ein ausführliches „Interview“ (Aktionsblatt ☞: „Interviews“) zu geben.

- _ Besonders wichtig ist, dass die Fragen verständlich formuliert sind. Wenn die Befragten die Fragen nicht auf Anhieb verstehen, wird das Ganze schnell zur Farce. Im schlimmsten Fall verlieren sie während der Befragung das Interesse oder geben euch Antworten, die auf Missverständnissen beruhen.
- _ Steigt mit leichten Fragen ein, bevor ihr ggf. komplexere Fragen stellt.
- _ Lasst ausreichend Platz für Antworten (Schreiblinien für offene Fragen, Antwortkästchen zum Ankreuzen für geschlossene Fragen).

Durchführung

- Denkt daran, genügend Fragebögen mitzunehmen. Wenn ihr die Fragen mündlich stellt: Regelt, wer die Antworten festhält.
- Nehmt Schreibmaterial mit. Denkt auch an eine Schreibunterlage (z. B. ein Klemmbrett).
- Macht euch vor der Befragung ein paar Notizen, die ihr in der Interviewsituation dann gleich parat habt: Wer seid ihr, und warum führt ihr eine Umfrage durch? Worum geht es in eurer Erhebung?
- Sprecht die Teilnehmenden höflich an und ermuntert sie, bei eurer Umfrage mitzumachen. Bleibt auch freundlich, wenn einige Leute kein Interesse haben.
- Bedankt euch bei den Teilnehmenden für die Bereitschaft zur Teilnahme.

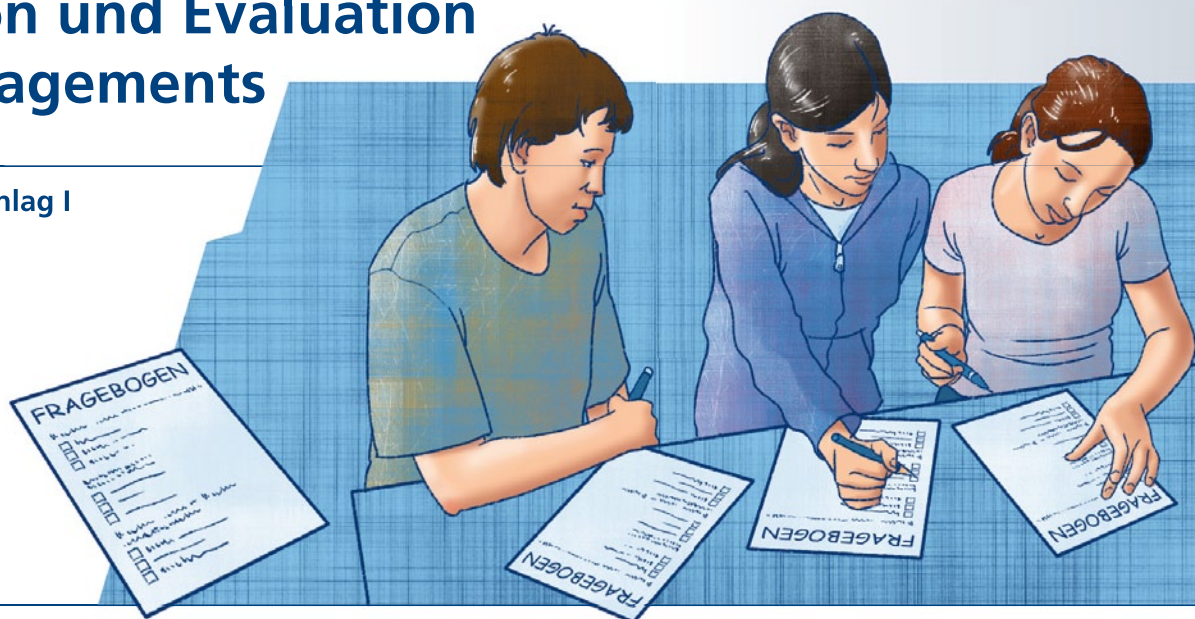
Auswertung und Rückschlüsse

Überlegt gemeinsam, welche Rückschlüsse ihr aus der Umfrage ziehen könnt: Welche Meinungen, Einstellungen, Wünsche usw. scheinen in eurem Ort verbreitet zu sein? Was heißt das für eure Arbeit?

Tipp: Die Fragebogensoftware GrafStat erklärt alle wichtigen Schritte von der Fragebogenerstellung bis zur Auswertung und ist für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenziert (www.grafstat.de).

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag I



Fragebogen

Intention

Fragebögen sind ein verhältnismäßig unkompliziertes Instrument, um eigenes Handeln zu evaluieren und zu reflektieren. Sie eignen sich insbesondere zur Dokumentation und Bilanzierung des Engagementverlaufs. Sie können auch genutzt werden, um einen Zwischenstand zu erheben und um eine Engagementphase abschließend zu bewerten.

Vorgehen

Es bietet sich an, den Fragebogen maßgeblich von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickeln zu lassen. Je nach Vorwissen der Lerngruppe müssen die Lernenden vorbereitend mit Zielsetzungen, Prinzipien, Aufbau, Skalierung und typischen Items eines Fragebogens vertraut gemacht werden, die sich ggf. auch online recherchieren lassen. Ein Schwerpunkt der Konzeption liegt natürlich im Formulieren der einzelnen Fragen – hier bietet es sich an, zunächst Vorschläge in Kleingruppen zu erar-

beiten. Im Klassenplenum können diese dann kritisch diskutiert und ggf. „druckreif“ formuliert werden. Der fertige Fragebogen kann entweder klassisch ausgedruckt verteilt oder in ein entsprechend vorbereitetes Online-Formular eingegeben werden.

Bei der Auswertung der Bögen können die tatsächliche Verteilung und/oder der jeweilige Mittelwert herangezogen werden. Eine Visualisierung der Ergebnisse mithilfe von Diagrammen kann ggf. im Rahmen des Mathematikunterrichts stattfinden und ist beispielsweise hilfreich, um abschließend noch einmal die Unterschiede bei den Engagementerfahrungen zu diskutieren oder die Erfahrungen öffentlich zu machen.

Material

Entsprechende Anzahl an Feedbackbögen für die Schülerinnen und Schüler bzw. geeignete Software zur Erstellung von Fragebögen, z. B. das für den öffentlichen Bildungsbereich kostenlos lizenzierte Programm GrafStat (www.grafstat.de).

Reflexion und Evaluation des Engagements

Exemplarische Fragen für einen Feedbackbogen:

Skalierung z. B. von ☐1(= trifft voll zu) bis ☐4(= trifft überhaupt nicht zu)

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Den übergeordneten Engagementschwerpunkt finde ich persönlich wichtig.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Es hat mir Spaß gemacht, mich für dieses Thema zu engagieren.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Das Thema würde ich gern noch tiefergehend bearbeiten.

Aus diesem Grund/diesen Gründen habe ich mich engagiert: _____

So habe ich mich während meines Engagements gefühlt: _____

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat etwas bewegt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Engagementsatz hat mich motiviert, auch außerhalb des Unterrichts in diesem Bereich aktiv zu werden.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe durch den Engagementsatz viel gelernt und neue Erfahrungen gesammelt.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Ich habe Dinge gelernt und Einsichten erlangt, die ich vorher so noch nicht kannte.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Unser Einsatz war gut organisiert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Umsetzung unseres Projekts hat uns überfordert.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit in der Klasse/in den Gruppen lief gut.

☐1 ☐2 ☐3 ☐4 Die Zusammenarbeit mit unserer Lehrkraft lief gut.

Besonders gut hat mir gefallen: _____

Persönlich gefehlt hat mir: _____

Bei unserem Engagement lief besonders gut: _____

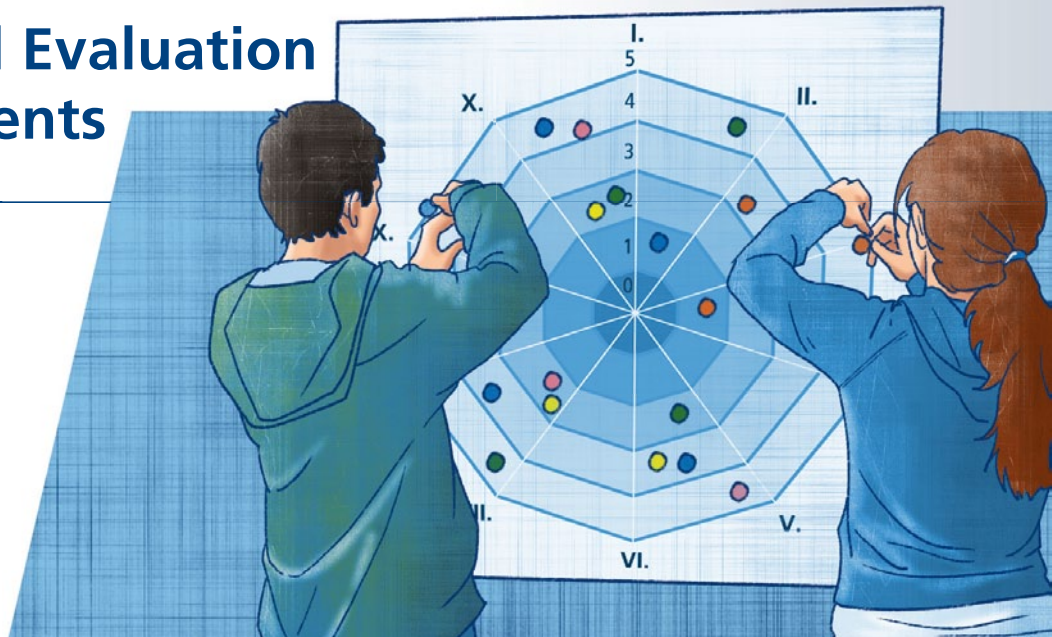
Weniger gut lief bei unserem Engagement: _____

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich: _____

Folgendes möchte ich noch anmerken: _____

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag II



Evaluationszielscheibe

Intention

Die Evaluationszielscheibe bietet die Möglichkeit, engagementbezogene Erfahrungen und Einschätzungen von Schülerinnen und Schülern strukturiert zusammenzutragen und transparent zu veranschaulichen. Der besondere Reiz dieser Evaluationsmethode besteht darin, dass unmittelbar ein zusammenfassender Überblick über die Einschätzungen aller am Projekt beteiligten Personen entsteht. Auf diese Weise werden ebenso ähnliche wie unterschiedliche Einschätzungen für alle Beteiligten sichtbar. Diese können eine wertvolle Grundlage für einen weiteren fokussierten Austausch sowie ggf. für tiefergehende „Stärken-Schwächen-Analysen“ bilden.

Vorgehen

Zunächst wird die Evaluationszielscheibe im Großformat ausgedruckt. Anschließend werden für jedes Teilstück der Zielscheibe die zu bewertenden Aspekte definiert und aufgeschrieben. Diese Aspekte können natürlich auch die Schülerinnen und Schüler erarbeiten. Die Durchführung beginnt, nachdem die Schü-

lerinnen und Schüler das Bewertungsverfahren nachvollzogen haben. Im Anschluss erhalten alle Schülerinnen und Schüler für jede Kategorie einen Klebepunkt. Jede/r markiert dann mithilfe der Klebepunkte die eigene Bewertung auf der Zielscheibe. Alternativ kann die Evaluationszielscheibe auch auf Folie gedruckt werden. Diese Folie wird herumgereicht, und die Schülerinnen und Schüler tragen ihre Bewertung mit einem Folienstift ein.

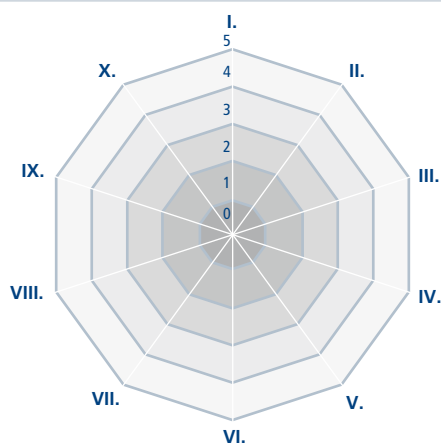
Material

Ausreichend große Kopie einer Evaluationszielscheibe sowie entsprechend viele Klebepunkte (pro Schülerin bzw. Schüler und Kriterium = 1 Klebepunkt) oder Overhead-Projektor, weiße Projektionsfläche, OHP-Folie mit abgebildeter Evaluationszielscheibe sowie Folienstift.

Exemplarische Gestaltung der Evaluationszielscheibe

Die Punkte 1 bis 5 (verlaufend vom Innen- zum Außenkreis) entsprechen den Bewertungen „sehr gut“ bis „sehr schlecht“ bzw. „sehr viel“ bis „sehr wenig“.

ohne Beispielskategorien



mit Beispielskategorien

Darstellung wie im vorherigen Pilotentwurf.

Hier mögliche Beispielskategorien:

- Wir haben mit unserem Engagement etwas bewegt.
- Durch das Engagement und den darauf bezogenen Unterricht habe ich für mich Neues gelernt.
- Unser Engagement war sinnvoll.
- Das Gelernte wird auch zukünftig für mich wichtig sein.
- Ich kann mir vorstellen, mich auch weiterhin zu engagieren.
- Unser Engagementprojekt verlief so wie geplant.
- Wir haben Wege gefunden, mit Problemen im Engagementprozess umzugehen.
- Schule ist ein geeigneter Ort, um Engagement entstehen zu lassen.

Reflexion und Evaluation des Engagements

Methodenvorschlag III

Evaluationsmethoden für den kurzfristigen Einsatz



SMS

Intention

Die Schülerinnen und Schüler berichten in einer fiktiven SMS von ihren Engagementerfahrungen. Durch die gebotene Kürze stehen Kreativität und Konzentration auf das Wesentliche im Vordergrund.

Vorgehen

Zunächst überlegen sich die Schülerinnen und Schüler eine Person, der sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken im Rahmen

ihres Engagements berichten möchten. Dieser Person wird dann auf Papier eine SMS mit nicht mehr als 160 Zeichen geschrieben. Die SMS werden abschließend vorgelesen und bei Bedarf diskutiert. Zudem bietet es sich an, die Kurznachrichten auf einem Poster zusammenzustellen.

Material

Papier, Stift

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=090

Na, wie war's?

Intention

Mit dieser Methode steht das kommunikative, offene und tendenziell private Gespräch im Vordergrund.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler bewegen sich frei im Raum. Auf ein Signal hin finden sie sich zu Paaren und klären, wer Person A und wer Person B ist. In dem dann stattfindenden Gespräch simulieren die Schülerinnen und Schüler die Situation des „Zuhause-Ankommens“ nach einem Engagementerlebnis. Person A

spielt sich selbst, und Person B übernimmt die Rolle des Familienmitglieds. B fragt daher: „Na, wie war's heute?“ Person A gibt ihre persönliche Meinung möglichst kurz und pointiert wieder. Anschließend erfolgt ein Rollenwechsel. Dieser Ablauf kann mehrmals wiederholt werden, damit möglichst vielfältige Meinungen und Eindrücke eingeholt werden.

Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=063

Reflexion und Evaluation des Engagements

Wetterkarte

Intention

Die Schülerinnen und Schüler symbolisieren und evaluieren mithilfe von Wetterkartensymbolen Stimmung und Eindrücke vom Verlauf ihres Engagementsinsatzes.

Vorgehen

Die Schülerinnen und Schüler werden mithilfe von Symbolen gebeten, eine Rückmeldung zu geben. Hierfür malen sie entsprechende Wettersymbole auf, die Stimmungen, Haltungen und Eindrücke zu ihrem Engagementsinsatz ausdrücken. Dazu können die Schülerinnen und Schüler entweder nur ein Symbol benutzen oder mithilfe verschiedener Symbole einen Stimmungsverlauf nachzeichnen. Alternativ kann es einen Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen geben, aus dem dann die entsprechenden Symbole ausgeschnitten und aufgeklebt werden.

Die Wetterkarten werden abschließend im Raum aufgehängt und von den jeweiligen Schülerinnen und Schülern kommentiert.

Material

weißes Papier, bunte Stifte,
ggf. Ausschneidebogen mit Wetterkartensymbolen, Scheren, Klebestifte

Exemplarische Gestaltung des Ausschneidebogens



Quelle: Methodenidee adaptiert von: www.learn-line.nrw.de/angebote/methodensammlung/karte.php?karte=122

Illustration: Paul IJsendoorn/iStockphoto

Engagiert für Partizipation

Einen Engagementwegweiser erstellen


Zielsetzung

Die Jugendlichen erkunden den kommunalen Raum auf Engagementmöglichkeiten und erstellen einen Ratgeber, der die vor Ort bestehenden Möglichkeiten zur Aufnahme von zivilgesellschaftlichem Engagement aufzeigt.

Anregungen

- Planung der Konzeption des Engagementwegweisers (z. B. Aufbau/Gliederung, Rubriken, mediale Form).
- Diskussion von geeigneten Recherchemöglichkeiten (z. B. Internetrecherche, Expertinnen- und Expertengespräche, Stadtteilbegehungen) und Durchführung der Recherche.
- Dokumentation von Engagementmöglichkeiten (z.B. Durchführung von Interviews, Photographien).
- Erstellung des Engagementwegweisers.
- Öffentlichkeitswirksame Präsentation des Engagementwegweisers (kann gut mit einem Event zur Förderung von ehrenamtlichem Engagement in der Kommune verbunden werden, z. B. eines Marktplatzes des Engagements, siehe unten).

Materialfundgrube

- Das Aktionsblatt  „Einen Ratgeber erstellen“ (enthalten im Materialpaket zum Aktionstag gegen Mobbing am 2. Dezember) bietet hilfreiche Tipps auch für die Erstellung eines Engagementwegweisers.
- Tipps zur Auswahl bzw. Durchführung geeigneter Recherchemöglichkeiten bieten verschiedene Arbeitshilfen des Mitmachheftes für die Sekundarstufe 1, z. B. Arbeitshilfe 2: Informationsbeschaffung und -strukturierung und Arbeitshilfe 11: Lebensraumerforschung (Lange, Dirk. *Das Mitmachheft. Engagement lokal und global. Sekundarstufe 1*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh 2010.).
- Ebenso hält das Mitmachheft mit der Arbeitshilfe 7 Tipps zur Öffentlichkeitsarbeit bereit (Lange, Dirk. *Das Mitmachheft. Engagement lokal und global. Sekundarstufe 1*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh 2010.).

Einen Marktplatz des Engagements organisieren

Zielsetzung

Alle in der Stadt/Gemeinde ehrenamtlich engagierten Menschen werden dazu eingeladen, ihre ehrenamtlichen Leistungen auf einem „Marktplatz des Engagements“ der Öffentlichkeit vorzustellen. Die ehrenamtlich Engagierten erfahren auf diese Weise eine öffentliche Würdigung ihres Engagements, die regionale Öffentlichkeit erhält Einblicke in das Angebot und die Möglichkeiten ehrenamtlichen Engagements.

Anregungen

- Langfristige Ankündigung und breite Kommunikation des Events.
- Gewinnung einer prominenten Schirmherrin/eines prominenten Schirmherrn für das Projekt (z.B. der Bürgermeisterin/des Bürgermeisters).
- Einladen der Lokalpresse zur Dokumentation der Veranstaltung.
- Wahl einer geeigneten Lokalität zur Durchführung der Veranstaltung (z.B. Aula oder Sporthalle der Schule, Marktplatz).
- Aufbau eines lokalen Netzwerkes des ehrenamtlichen Engagements in Zusammenhang mit der Veranstaltung.

Materialfundgrube

Die im Mitmachheft „Engagement lokal und global“ aufgeführten Hilfen, um einen „Marktplatz der Kulturen“ vorzubereiten, lassen sich gut für die Planung eines Marktplatzes des Engagements nutzen (Lange, Dirk. *Das Mitmachheft. Engagement lokal und global. Sekundarstufe 1*. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh 2010, S. 84.)

Engagiert für Partizipation

Eine Persönlichkeit für das Bundesverdienstkreuz vorschlagen

Zielsetzung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich für die öffentliche Würdigung einer ehrenamtlich engagierten Person ein, indem sie von ihrem Vorschlagsrecht für das Bundesverdienstkreuz Gebrauch machen.

Anregungen

- Die Jugendlichen recherchieren in Kleingruppen, wer sich in ihrer Stadt/Gemeinde besonders um das Gemeinwohl verdient gemacht hat, ohne bisher eine öffentliche Würdigung ihrer/seiner Tätigkeit erfahren zu haben. Jede Gruppe entscheidet sich für eine Person, die sie ihren Mitschülerinnen und Mitschülern im Rahmen einer kleinen Präsentation vorstellt.
- Die Schülerinnen und Schüler stellen in Kleingruppen jeweils eine Person und ihr Engagement vor. Anschließend kann entweder darüber abgestimmt werden, welche der vorgestellten Personen für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen wird, oder jede Gruppe formuliert eigenständig einen Antrag für ihre Person.

- Die Jugendlichen formulieren einen Antrag, in dem sie die Person samt ihren wichtigsten biografischen Daten vorstellen und begründen, warum sie anregen, dieser Person den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland (offizielle Bezeichnung des Bundesverdienstkreuzes) zu verleihen. Der Antrag ist an die Staatskanzlei des Bundeslandes zu schicken, in dem die/der Vorgeschlagene ihren/seinen aktuellen Wohnsitz hat.
- Unbedingt vermieden werden sollte, dass die ehrenamtlich engagierten Personen vorab etwas von den Plänen der Schülerinnen und Schüler erfahren.
- Sollte die Staatskanzlei dem Vorschlag der Jugendlichen nachkommen, bietet es sich an, die Lokalpresse zu informieren und eine gemeinsame Veranstaltung mit der Bundesverdienstkreuzträgerin/dem Bundesverdienstkreuzträger zu organisieren, auf der u. a. das Vorgehen der Schülerinnen und Schüler dokumentiert werden kann.

Materialfundgrube

Die Seite www.bundesverdienstkreuz.org hält zahlreiche hilfreiche Informationen rund um das Bundesverdienstkreuz bereit.